

Ein Abenteuer in Korsika.

Von H. Thoring.

Nachdruck verboten

Von den Küsten der Riviera aus kann man zuweilen an schönen Abenden kurz nach Sonnenuntergang, wenn die Luft besonders rein und klar ist, fern aus dem Meere Land auftauchen sehen, dessen Bergesspitzen, noch glänzend von der Sonne beschienen, weithinaus erstrahlen: es ist Korsika.

Wie eine Zauberinsel schwimmt es auf den blauen Wellen und leuchtet verheißungsvoll, als wollte es die Menschen hinüberlocken in seine weltverlorne Bergwildnis.

Und schon manchen hat es gelüstet, hinzuziehen und die seltsame Insel mit ihren seltsamen Bewohnern kennen zu lernen, und schon mancher hat gar wunderfame Abenteuer dort erlebt.

Auch Professor B. hatte sich entschlossen, mit seinem einzigen Sohne Korsika zu bereisen, zur größten Freude Herberts, der zwar schon manch eine schöne Reise, manch interessante Bergtour in Deutschland gemacht hatte, aber noch nie über die Grenzen seines Vaterlandes hinausgekommen war. Und nun sollte es gleich in ein so fernes, noch wenig bereistes und sogar als gefährlich bekanntes Land gehen. Nicht wenig wichtig dünkte ihn dies Unternehmen, und seine Schulkameraden beneideten ihn um solche Reiseaussichten gewaltig; allerdings brachten sie auch manche Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten mit sich, die Herbert weniger entzückten. Bisher hatte er vor einer Reise höchstens geholfen, die Koffer zu packen, hatte seine Feldflasche gefüllt, ein neues Notizbuch gekauft und allenfalls für Pflanzenstecher und Herbarium gesorgt; jetzt galt es andere Vorbereitungen! Professor B. ließ seinen Sohn Bücher über Korsika lesen und ihm Unterricht in der italienischen Sprache geben; er verlangte mit großem Ernste, daß Herbert Fleiß und Ausdauer dabei beweise und sich mit Eifer vorbereite, sonst sei er ja gar nicht wert, solch interessante Reise zu machen.

Die Bücher zu studieren, das war nicht schwer; was konnte interessanter sein, als von Land und Leuten zu hören, die man in kurzer Zeit sehen sollte; aber eine neue Sprache lernen! Das leuchtete Herbert weniger ein. Bisher war man mit Gut-Deutsch überall so schön